

Sesam öffne dich oder Mannheims Kulturgüter in den digitalen Welten

Das Beispiel der Plakatsammlung des Stadtarchivs¹

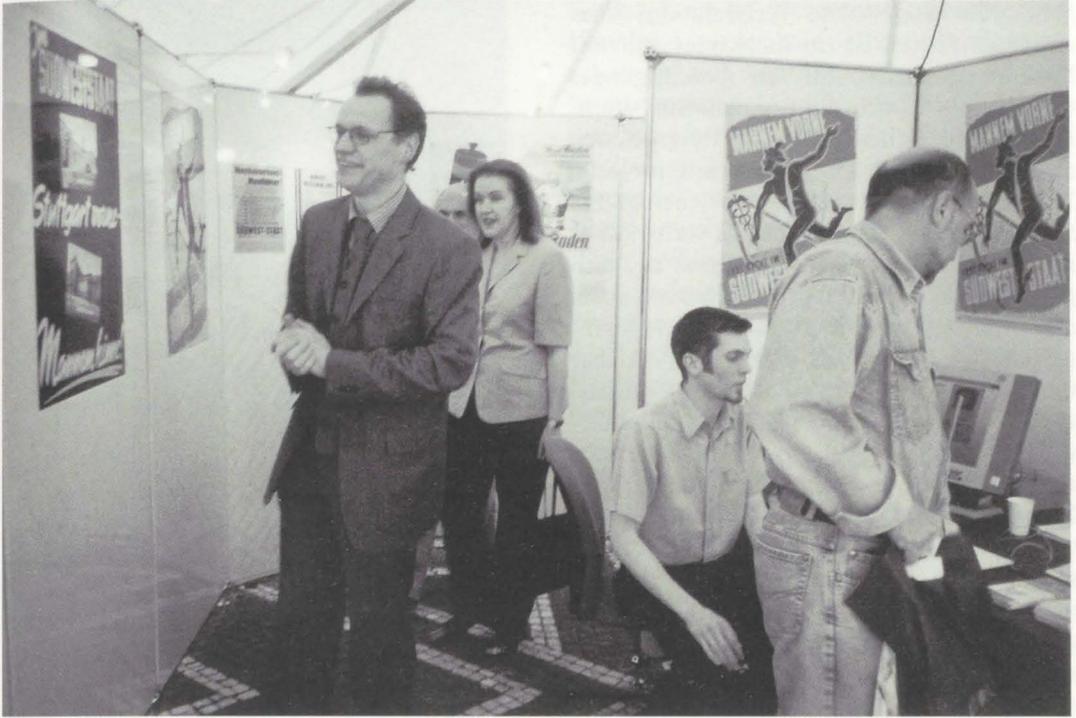
Im vergangenen Jahr feierte unser Bundesland seinen fünfzigsten Geburtstag. Allenthalben wurden besondere Veranstaltungen, Vorträge und Events organisiert, und auch die Stadt Mannheim beging das Landesjubiläum auf vielfältige Weise. Große Beachtung fand dabei die Plakatausstellung des Stadtarchivs, eröffnet auf dem Mannheimer Stadtfest am 24. Mai 2002 mit dem abgeleiteten Slogan eines Wahlplakats zur Volksabstimmung von 1951: *Mannem vorne – erst recht im Südweststaat.*² Die Ausstellung erinnerte an den „heißen“ Wahlkampf, an jene entscheidende Abstimmung in den damaligen Bundesländern Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern am 9. Dezember 1951. Damals war der nordbadische Abstimmungsbezirk, vor allem Mannheim, das berühmte Zünglein an der Waage. Mit 63% votierten die Mannheimerinnen und Mannheimer für den Südweststaat. Das Bundesland Baden-Württemberg konnte entstehen. Die Wanderausstellung mit den Wahlplakaten der frühen 50-er Jahre fand nach mehreren Stationen innerhalb Mannheims sowie in Laudenbach an der Bergstraße sogar den Weg bis in die Landeshauptstadt: Zum Abschluss wurde sie ab dem 3. Dezember 2002 auf Einladung der SPD-Fraktion im Stuttgarter Landtag gezeigt.³

Statt eines Katalogbands hatte das Stadtarchiv bewusst eine Begleit-CD-ROM erstellt. Alle 44 Wahlkampfplakate sowie ergänzende Unterlagen aus der Stadtverwaltung, ein früher Kinowerbespot zur Abstimmung und andere Bild- und Textzeugnisse aus den Beständen des Stadtarchivs sind hierauf zu entdecken. Dieses ebenso innovative wie handliche Produkt mit

seinen vielfältigen Recherchemöglichkeiten findet nach wie vor großen Anklang.⁴

Am 5. Juni 2002 eröffnete im Stadthaus N 1 die Ausstellung „*Frauen wachet auf!*“ *Vorkämpferinnen, Wählerinnen, Parlamentarierinnen der ersten Generation in Mannheim*, die unter Federführung des Stadtarchivs Mannheim und in Zusammenarbeit mit der Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule sowie der Frauenbeauftragten der Stadt Mannheim entstand.⁵ Anhand von Plakaten, Fotos, Dokumenten und anderem Material spannte sie – neben den Biografien der ersten Mannheimer Parlamentarierinnen – den Bogen vom Kampf um das Frauenstimmrecht von 1918 bis 1945. Auch hier waren wieder eine ganze Reihe von zeitgenössischen Plakaten aus dem reichen Fundus des Stadtarchivs zu sehen.⁶

Das jüngste Beispiel datiert vom 4. April 2003: Mit einem großen Abendfestakt wurde das 100-jährige Jubiläum des Mannheimer Rosengartens in dessen guter Stube, im Mozartsaal, begangen. Ein zweistündiges attraktives Programm aus Musik, Tanz und Unterhaltung wurde den geladenen Gästen geboten. Und sobald ein Festredner, an der Spitze Ministerpräsident Erwin Teufel und der Mannheimer Oberbürgermeister Gerhard Widder, ans Rednerpult trat, erschienen im Hintergrund, als große Lichtprojektionen, Plakate aus den frühen Anfängen bis in die aktuelle Gegenwart des Rosengartens. Es war gewissermaßen Marketing mit historischen Plakatomotiven. Und auch diese „virtuellen Plakatspots“ fußten fast ausnahmslos auf der entsprechenden Sammlung des Stadtarchivs.



Blick in die Plakatausstellung des Stadtarchivs auf dem Stadtfest im Mai 2002

Aufnahme: Stadtarchiv Mannheim

Drei öffentliche Ereignisse aus jüngster Zeit, bei denen eine der bedeutendsten Sammlungen des Mannheimer Stadtarchivs stets eine maßgebliche Rolle spielte – Plakate als Informationsträger für historische Themen: anschaulich, unterhaltsam und ästhetisch-ansprechend. Doch „echtes“ Archivgut war es nicht, was da jeweils gezeigt wurde, sondern entweder digitale Projektionen oder Faksimiles, die jedoch allenfalls für Spezialisten vom Original unterscheidbar sind. Einen unbestreitbaren Vorteil haben die Nachdrucke auf jeden Fall: Die Problematik teurer Versicherungen oder der konservatorische Schutz der kostbaren Originale spielen keine Rolle mehr – und damit entfallen Kostenfaktoren, die heute die Budgets bei Ausstellungen immer mehr in die Höhe treiben.

Über 12 000 Plakate besitzt das Stadtarchiv, worüber erst vor wenigen Jahren in dieser Zeitschrift Hanspeter Rings kenntnisreich berichtet hat.⁷ Seit Erscheinen seines Aufsatzes hat sich bei der Mannheimer Plakatsammlung jedoch Grundlegendes verändert: Was damals noch als Zukunftsperspektive versteckt in einer

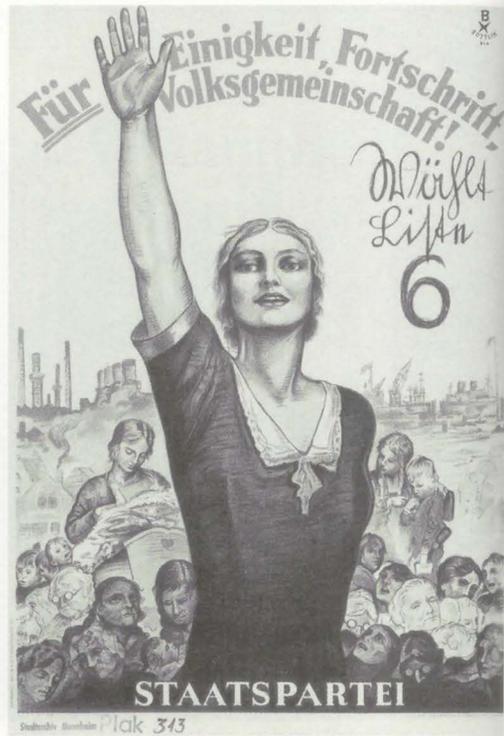
Anmerkung angedeutet wurde,⁸ ist mittlerweile Realität geworden: Sämtliche Plakate sind in einer Datenbank erschlossen und recherchierbar, mehr als die Hälfte der Objekte – rund 6300 Stück – liegen digitalisiert vor.⁹ Wo früher sehr aufwändig recherchiert werden musste, genügen heute wenige Eingabebegriffe und einige „Klicks“ am PC: Ein Kulturgut besonderer Art erscheint als digitale Variante auf dem Bildschirm und kann gleichzeitig als Faksimile kostengünstig und in bestechender Qualität vervielfältigt werden. Der Traum eines jeden Kulturverwahrers, seine Bestände an jedem Ort der Welt präsentieren zu können, rückt im Online-Zeitalter in greifbare Nähe: Plötzlich können Archive, Bibliotheken und Museen auch jene Schätze wenigstens digital oder als Faksimile präsentieren, die seit Jahrzehnten wohlverwahrt in ihren Magazinen schlummern. Die entsprechende Informationstechnologie steht dafür bereit.

Doch bis ein solcher Weg erfolgreich realisiert werden kann, bedarf es beträchtlicher Anstrengungen – in organisatorischer, personeller und nicht zuletzt finanzieller Hinsicht.

Schon die dv-gestützte Verzeichnung jedes einzelnen Plakats ist ein mühsames, nur mit hohem Personaleinsatz zu bewältigendes Unterfangen.¹⁰ Doch nur erschlossene Sammlungen sind recherchierbar und eignen sich damit für attraktive Digitalisierungsprojekte. Im konkreten Beispiel begann die DV-Erfassung auf der Grundlage bereits vorhandener Karteikarten im Sommer 1999 und zog sich gleichwohl über zwei Jahre hin.¹¹ Dann stand die Klärung organisatorischer wie konzeptioneller Fragen an: Was soll in welcher Qualität gescannt werden? Welche Formate, welche Speichermedien gelten als zukunftsicher? Welche Migrationsstrategien sind in diesem Bereich erforderlich? Wie können die Bilddateien mit der archiveigenen Datenbank verknüpft werden? Wie könnte deren Portierung ins Internet in absehbarer Zeit realisiert werden? Wer bewältigt den Aufwand, sukzessive die Plakate zu verpacken und zu versenden? Was ist versicherungstechnisch, was seitens der Benutzung zu beachten?

Für die Lösung all dieser Fragen bildeten mehrere Sachbearbeiter eine Projektgruppe, um erforderliche Arbeiten und Verantwortlichkeiten zu definieren, zu koordinieren und in allen Phasen des Projekts zu begleiten. Die Digitalisierung aller Plakate dürfte sich noch einige Jahre hinziehen und hängt wesentlich von der Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel ab.

Mit der Digitalisierung ist die Arbeit ohnehin noch nicht abgeschlossen. Sobald die Originalplakate nach dem Scannen wieder zurückgebracht werden, müssen Vollständigkeit und Erhaltungszustand geprüft sowie die Dateien der CD-Rom oder DVD einer Qualitätskontrolle unterzogen werden. Es dauert oft mehrere Monate, ehe die Plakate wieder ihren angestammten Platz im Magazin finden. Die Vergabe der Scanleistungen dürfte für die meisten Archive derzeit unumgänglich sein. Schließlich passen die großformatigen Objekte nicht auf handelsübliche und für ein Archiv finanzierbare DIN-A 3-Scanner, und auch die Digitalfotografie liefert in diesem Bereich noch keine reprofähige Qualität. Und beste Qualität sollte schon aus Gründen der Bestandserhaltung angestrebt werden; nur dann kann man auch künftig allen Kunden-



Frauenwahlplakat zu den Reichstagswahlen 1930

Stadtarchiv Mannheim, Plakatslg. Nr. 313

wünschen gerecht werden und die Originale bei steigender Nachfrage gleichwohl dauerhaft schonen.

Bei der Mannheimer Plakatsammlung werden die Bilddateien von einem Dienstleister in einer Auflösung von 150 bis 300 dpi auf CD-ROM in einem unkomprimierten TIFF-Format bereitgestellt. Im Bedarfsfall wird dann der A 1-Plotter beim städtischen Fachbereich Geoinformation und Vermessung genutzt, um Plakate in Originalgröße auszudrucken. Bei größeren Mengen werden auch externe Dienstleister beauftragt. In der archiveigenen Datenbank kann schließlich nach Stich- bzw. Schlagwörtern in der Plakatsammlung recherchiert werden. Sofern das Plakat bereits digitalisiert vorliegt, wird es dem Benutzer als sogenanntes Thumbnail angezeigt; ein weiterer Klick genügt, um es in voller Bildschirmgröße zu betrachten.

Derart komfortable Möglichkeiten des Zugangs zu Sammlungsgut sind in den meisten öffentlichen Archiven oder Museen noch selten. Aber die Bemühungen dafür laufen



Ministerpräsident Erwin Teufel bei seiner Festrede am 4. April 2003
Copyright: m:con Rosengarten

allerorten an. So beabsichtigen in den nächsten Jahren immer mehr Archive, Bibliotheken und Museen ihre Sammlungen online zugänglich zu machen. Wo früher nur ein Bruchteil der Schätze aufgrund begrenzter Ausstellungsflächen gezeigt werden konnte, scheinen die Speichergrenzen in den digitalen Welten nahezu unbegrenzt zu sein. Dies verlockt, für alle Arten von Sammlungsgut nach digitalen Lösungen zu suchen. Entsprechend laufen beim Mannheimer Stadtarchiv parallel zur Plakatsammlung weitere Digitalisierungsprojekte: Das Spektrum reicht von der Bild- und Filmsammlung über die Ansichtskartenserien oder fotografischen Glasplatten bis hin zu den Autographen und zur 420 000 Artikel umfassenden Zeitungsausschnittsammlung. All diese Projekte werden nicht kurzfristig zu einem Abschluss zu bringen sein, indes hielt der erste Einzelplatz-PC am Mannheimer Stadtarchiv erst im Mai 1993 seinen Einzug. Heute stehen der Mitarbeiterschaft und für die Benutzung im Lesesaal mehr als 30 vernetzte PC zur Verfügung sowie drei Server, auf denen rund 370 000 Datensätze bzw. rund 25 000 Digitalisate abgelegt sind.¹²

Die digitale Welt hat also längst im Archiv Einzug gehalten.

Das Fazit ist eindeutig: Kulturgüter aus Mannheim werden bald weltweit abrufbar und, sofern es sich um klassisches archivistisches Sammlungsgut handelt, auch in höchster Qualität reproduzierbar sein. Das ist zu begrüßen, weil es einerseits ganz neue Forschungsperspektiven erlaubt, andererseits die Vernetzungen der Bestände aus vielen Archiven, Bibliotheken und Museen über Internet-Portale ermöglicht. Nicht zuletzt könnten Einnahmeverbesserungen im Verbund mit Verlagen erzielt werden. Was immer wir von der technischen Komplexität der Informationstechnologie oder der Beständigkeit digitaler Objektträger denken mögen, die Aussichten sind einfach zu verlockend, als dass wir den neuen Medien mit Argwohn und Ablehnung begegnen sollten. Das digitale Zeitalter bietet die Chance, für den Wert und den Erhalt der oft einmaligen kulturgeschichtlichen Sammlungen zu werben – die Mühen lohnen gewiss.

Anmerkungen

- 1 Mein Dank gilt den Kollegen Michael Caroli, Dr. Hanspeter Rings und Dr. Harald Stockert, die den Manuskripttext mit wohlwollender Kritik gefördert haben.
- 2 Die mit einem Landeszuschuss geförderte Ausstellung wurde maßgeblich von Frau Barbara Wilderotter, freie Mitarbeiterin beim Stadtarchiv, konzipiert. Allein auf dem dreitägigen Stadtfest wurden rund 1200 Besucherinnen und Besucher gezählt.
- 3 Vgl. Mannheimer Morgen vom 4. 12. 2002.
- 4 „Mannem vorne – erst recht im Südweststaat“. Plakate und ergänzendes Material zur Entstehung Baden-Württembergs. CD-ROM mit 12-seitigem Booklet (Stadtarchiv digital 02). Mannheim 2002. Zu beziehen zum Preis von 18 € über den Buchhandel (ISBN 3-926260-53-X) oder direkt beim Verlagsbüro von Brandt, Pfalzburger Straße 8, 68229 Mannheim, Tel. (06 21) 47 86 77, Fax. (06 21) 47 89 22, E-Mail: Verlagsbuero@von-Brandt.info oder beim Stadtarchiv Mannheim, Postfach 10 00 35, 68133 Mannheim, Stadtarchiv@mannheim.de.
- 5 Die Ausstellung, die vom 5. 6. bis 6. 9. 2002 im Foyer der Abendakademie im Stadthaus in N 1 zu sehen war, wurde von Frau Dr. Andrea Hoffend, Mitarbeiterin beim Stadtarchiv Mannheim, konzipiert und umgesetzt. Die Besucher- wie Presse- resonanz waren erfreulich hoch, vgl. z. B. Mannheimer Morgen vom 1. 6. 2002.
- 6 Eine vorzügliche Auswahl aus der Plakatsammlung des Mannheimer Stadtarchivs für das erste Drittel des 20. Jahrhunderts bietet die Publikation: Mannheim in Plakaten 1900–1933 (Sonderver-

- öffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim Nr. 3). Mannheim 1979.
- 7 Hanspeter Rings: Die Plakatsammlung des Stadtarchivs Mannheim. In: *Badische Heimat* 1/1999, S. 21–28.
 - 8 Ebenda, S. 27 mit Anm. 9.
 - 9 Zur Datenbank *FindStar* des Mannheimer Stadtarchivs vgl. Dietmar H. Appel/Ulrich Nieß: Das Mannheimer Moderatorenmodell: Von der Datenmodellierung zur Online-Recherche. In: Ulrich Nieß (Hg.): Auf der Suche nach archivischen Lösungsstrategien im digitalen Zeitalter. Beiträge zur 4. Jahrestagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ im Stadtarchiv Mannheim 10.–11. 4. 2000 (Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim Nr. 26). Mannheim 2001, S. 11–24. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Dr. Harald Stockert, Abteilungsleiter Zwischenarchiv mit EDV beim Stadtarchiv Mannheim. Er hat, zusammen mit Herrn Michael Dürschnabel vom Fachbereich Informationstechnologie bei der Stadt Mannheim, die Verknüpfung von *FindStar* mit den Bilddateien programmiert, so dass dem Besucher im Benutzersaal des Stadtarchivs diese komfortablen Möglichkeiten seit Herbst 2002 geboten werden können. Als nächster Schritt ist die Portierung der Datenbank ins Internet geplant.
 - 10 Für diese Arbeit ist besonders Frau Petra Castellaneta, Mitarbeiterin beim Stadtarchiv Mannheim, zu danken, die zusammen mit Dr. Hanspeter Rings für die Plakatsammlung verantwortlich ist. Mit Beginn der DV-Erfassung werden auch die früheren Verzeichnungstitel kontrolliert und sukzessive verbessert. Entsprechend ist eine deutliche Steigerung bei der Nachfrage nach dieser Sammlung zu beobachten.
 - 11 Bei den bereits auf Kartei erfassten Plakaten können durchschnittlich ca. 35 Datensätze/Stunde veranschlagt werden, bei den nicht erfassten durchschnittlich ca. 7 Datensätze/Stunde. So waren im Falle der Mannheimer Plakatsammlung ca. 1000 Arbeitsstunden nötig, um alle 12 000 Plakate dv-technisch zu erfassen.
 - 12 Stand: 1. 5. 2003.

Anschrift des Autors:
 Dr. Ulrich Nieß
 Stadtarchiv Mannheim
 Postfach 10 00 35
 68133 Mannheim